

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 135.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 14. November.

Interrationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Tages-Neuigkeiten.

Der Schneider von Ulm hat's Fliegen probirt, drum hat ihn der Teufel in d' Donau nein a'führt! So langen in Ulm, Stuttgart und überhaupt im Schwabenland vor 50-60 Jahren die Kinder auf der Straße und noch viele Jahre nachher bis in unsere Tage herein hörte man bald da und dort die Worte bei älteren Leuten, so oft wieder von solch einem Flugversuch oder einer Flugmaschine die Rede war, was immer von Zeit zu Zeit auftaucht, wie das Perpetuum mobile und den Stein der Weisen schon seit Jahrhunderten, zwar stets vergeblich, aber doch immer wieder gesucht werden. Dieser Schneider von Ulm, Berblinger hieß der gute Mann, lebte zur Zeit des Königs Friedrich von Württemberg und glaubte — er war kein Schwärmer, sondern nur ein Schwärmer — ganz sicherlich eine Flugmaschine erfunden zu haben. Er selbst nähte sie zusammen und schien seiner Sache so gewiss, daß er sogar den König Friedrich, durch das was diesem gemeldet worden, zu bestimmen wußte, auf einer Reise nach Ulm, dem Flugversuch anzuwohnen. Tausende von Rab und Ferkel waren dazu nach Ulm gekommen. Aber das Ende vom Lied ist bekannt. Berblinger zog — abwärts und fiel in die Donau, aus dem Fliegen wurde ein Fischen, der arme Schneider mußte nemlich aus den Kluthen der Donau herausgeholt werden in der Gefahr des Ertrinkens, in der er war. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, so gieng es auch unterm Schneider von Ulm, der Meister Berblinger. Von da an stand's lange an, bis wieder ein Versuch gemacht wurde, denn die Geschichte war noch und nach in der ganzen lebenden Welt rühmbar geworden und wurde in Gedichten, — woraus die obigen Strophen — in Erzählungen, ja sogar vor einigen Jahren in einem Theaterstück verewigt. Diese Geschichte, die sich 1811 in Ulm zugetragen, fiel mir wieder ein, als von Berlin aus die Kunde sich verbreitete, ein Hr. Stott aus England habe eine Flugmaschine erfunden und sie dort den militärischen Autoritäten unter Anstellung eines Versuchs verlaufen wollen. Beim Schneider von Ulm ist es wenigstens zum Versuch gekommen, denn er selbst glaubte an seine Sache. Beim Hr. Stott aber scheint es überhaupt nur auf ein Geldmandat abgesehen gewesen zu sein, wenn wir die neuesten Berichte darüber recht verstanden haben. Zum Versuch ist es nicht gekommen. Der Spreesfall blieb Hr. Stott daper erspart. (St. N. B.)

Berlin. Auf einem hiesigen Standesamte kam kürzlich der interessante Fall vor, daß ein 82jähriger Veteran ganz frisch und frohlich den Ehebund mit einer 28jährigen Jungfrau schloß.

Berlin, 9. Nov. Der Waffenstillstand ist geschlossen, und die Demarcations-Linie wird demalsten festgesetzt. Allein das ist auch Alles, was Rußland erlangen konnte, und die jung-tartarischen Muren haben nicht bloß in Wien, sondern auch anderwärts nicht wenig verstümmt. Was auch von dem nach wie vor unerschütterten Einvernehmen der europäischen Mächte verlautet, es ist und bleibt eitel Klunkerei, woran kein Vernünftiger mehr glaubt. Rußland ist nicht mehr Herr und Meister der Situation. Und darin liegt die beste Gewähr für den einstweiligen Friedens-Bestand Europa's. Wenn man sich das schwer zu entwirrende Netz russischer Ränke ein wenig übersichtlich zu machen bemüht, so wird man sehr bald finden, daß der Herren Moskowiter übergroße Schlaubeit nur den einen kleinen Rechnungs-Fehler hatte, die moralischen Factoren auf beiden Seiten zu unterschätzen. Auf eine directe Unterstützung der russischen Eroberungs-Pläne hat wohl im Ernst kein Mensch in Petersburg gehofft; aber man schmeichelte sich doch mit der Hoffnung, zwischen Deutschland und Oesterreich ein tiefes Zerwürfniß herbeizuführen — und das ist, allem Anscheine nach, völlig mißlungen. Und in diesem Umstande dürfte unseres Dazuhaltens der Kern der Situation enthalten sein. Ueber das Stadium gewisser Eifersüchteleien sind die beiden genannten Großmächte hinaus, und sehr bald werden die Conferenz-Verhandlungen es wohl an den Tag bringen, daß Rußland gegenwärtig in der Orient-Frage eine verzweifelt isolirte Stellung einnimmt. Sein trotziges Auftreten bei der hohen Pforte sollte augenscheinlich nur diesen Mißstand ein wenig maskiren, und es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die seinen türkischen Unterhändler das Mandat völlig durchschaut haben. Dazu kommt aber noch ein Umstand, der nicht ganz vernachlässigt werden darf, nemlich der Umschlag in der öffentlichen Meinung Deutschlands. Täglich wächst die Zahl der Kundgebungen im anti-russischen Sinne in der Presse, wie in der Gesellschaft, und die bereits in der Ausrüstung begriffenen Sanitäts-Züge für die „serbischen Brüder“, welche der Vaterländische Frauenverein geplant hatte, sind wohl bis auf Weiteres wieder sistirt worden. Es gilt nur vor Allem, die wiedererwachte Selbstständigkeit in dem politischen Empfinden unseres Volkes nicht wieder erschaffen zu lassen. (Fr. J.)

Berlin, 9. Nov. Nach der „Köln. Ztg.“ soll die wiederholte Behauptung des Dr. Jörg, Fürst Bismarck habe die

Annexion von Elsaß-Lothringen für einen politischen Fehler erklärt, auf einem Irrthum oder vielmehr auf einer Verwechslung beruhen. Die Wiedererwerbung des Elsaßes — sagt die „R. Z.“ — ist Bismarck's eigenstes Werk. Nur in einem Punkte gieng man über seine Absichten hinaus. Er wünschte, daß die politischen Grenzen gegen Frankreich möglichst mit der deutschen Sprachgrenze zusammenfallen sollten, und verlangte nur den deutschen Theil von Lothringen, nicht Metz und denjenigen Theil von Französisch-Lothringen, den man wegen der Festung Metz zum deutschen Gebiete hinzuzuschlagen genöthigt war. Indessen der deutsche Generalstab bestand darauf, daß die Schleifung von Metz nicht genüge, sondern daß Deutschland Metz als Grenzfestung nöthig habe, und diesem Standpunkte hat sich Bismarck nach einigem Widerstreben gefügt. (Fr. J.)

Berlin, 9. Nov. Graf Harri v. Arnim, der augenblicklich in der Schweiz weilt, siedelt, wie der „V. B. C.“ meldet, mit seiner Familie, welche sich hier befindet, mit Ausnahme seines Sohnes, des Frhrn. v. Arnim-Schlagenthin, in diesen Tagen nach England über.

Berlin, 9. Nov. Die Justizminister von Bayern, Sachsen und Württemberg treffen zur Plenarberatung der Justizgesetze in nächster Woche hier ein. Es scheint jetzt überall die feste Ueberzeugung vorzuwalten, daß das Zustandekommen der Justizgesetze gesichert sei. Fürst Bismarck will sich bei der Debatte über die politisch wichtigen Differenzpunkte in der Strafprozessordnung betheiligen; auch soll in dieser Richtung noch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Justizministern in Aussicht genommen sein. Das Inkrafttreten der Justizgesetze wird sich indessen doch noch beträchtlich verzögern, da die Einführungs-gesetze durch die Einzellandtage noch festgestellt werden müssen. Die Vorarbeiten hiezu sind im preussischen Justizministerium schon ziemlich weit vorgeschritten.

Berlin, 10. Nov. Die Gemeindejustiz wurde von der Justizkommission des Reichstags mit 27 gegen 1 Stimme abgelehnt. (Sch. M.)

Johannisburg. (Tortur.) Ein Kreisrichter und ein Arzt in Bialla, welche einem eingelieferten Verbrecher, der Stummheit simulirte, um ihn zum Sprechen zu bringen, mit einer heißgemachten Papierscheere an verschiedenen Stellen seines Körpers Verwundungen beibrachten, an denen der Verlesene im Gefängniß lange Zeit gelitten hat, sind in Folge einer Beschwerde des Verlesenen zur Untersuchung gezogen worden und standen am Donnerstag vor den Schranken des hiesigen Gerichts. Der Kreisrichter wurde zu 6 Wochen Gefängniß und der Arzt zu 300 M. Strafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte in Anbetracht dieses abnormen Vorfalles 8 resp. 6 Monate Gefängniß beantragt und hat gegen das gefällte Urtheil des Gerichts die Appellation angemeldet.

Posen, 11. Nov. Oberst-Lieutenant von Mantey vom Generalstab des fünften Armeekorps ist als deutscher Militär-Bevollmächtigter zur Feststellung der Demarcations-Linie zwischen den serbischen, montenegrinischen und türkischen Truppen commandirt worden. Derselbe ist heute Vormittags von hier nach Belgrad abgereist.

Saarbrücken, 7. Nov. Dem Vernehmen nach soll der Warpinger Wasser-Schwindel Anfang nächsten Monats vor dem hiesigen Zucht-Polizei-Gerichte verhandelt werden. Außer den beiden Pastoren von Warpingen und Alweiler werden noch 6 bis 7 andere Personen vor Gericht gestellt und wegen Betrugs, bezw. Beihilfe dazu processirt werden.

Wien, 10. Nov. In Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge Rainer, Wilhelm und Karl Ludwig, fast sämtlicher Minister, der Diplomatie, der Vertreter der Kunst und Wissenschaft, sowie eines sehr zahlreichen Publicums, fand heute Mittag die Enthüllung des Schiller-Denkmal's statt. Der Kaiser erschien um 12 Uhr, von tausendstimmigen Hochrufen begrüßt. Nachdem Ludwig August Frankl die Festrede gehalten, wurde die Schenkungs-Urkunde verlesen, welche Bürgermeister-Stellvertreter entgegennahm. Hierauf wurde nach Anstimmung eines Fest-Chors das Denkmal vom Kaiser und sämtlichen hohen Herrschaften besichtigt.

Peft, 9. Nov. Deutschland arbeitet auf Grund neuester, präciser Erklärungen Rußlands auf eine volle Rekonstruktion des Dreikaiserbundes hin.

Zu den Beispielen revanchefüchtiger Gesinnung, welche in neuester Zeit in Frankreich wieder auftauchen, fügen Berliner Blätter ein neues hinzu: Das Antwortschreiben eines Pariser Freiseurgeschäfts

ruhe.

ert 1861.
365,527 M.

g der
eamten;

elich wachsen-
nt dem fort-

6%
5%

der Anstalt

lw.

und seine Braut:
Ph. Pauline Wehdel,
Tochter des + J. Georg Wehdel, Küfers von Weizingen, b. Urach.

8000 Stück

Glucker

n, Biegler.

ung.

uchszeit erlaube
in den feinsten
n Artikeln in
als: Waschlil,
enbücher, Zan-
schen, Fäcken,
agen, Hüthen,
schäwle, Jagd-
te Kinderhand-
ama Handschuhe
Unterhosen, in
an, Kinder-
dere. Billigste
m geneigte Ab-
stian Kaaf.

den

agen und Kra-
l empfiehlt
der Obige.

n Nagold.

auf das geschäftliche Anerbieten einer Berliner Firma. Es lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Meine Herren! Sie müssen jedes Gefühl von Würde und Schamhaftigkeit entbehren, um als Preußen die Arbeit zu besitzen, und ein Product Ihrer Industrie anzubieten. Sehen Sie denn voraus, daß man in Frankreich so leicht vergißt und daß man sich nicht mehr erinnert aller jener Ausschreitungen der verschiedensten Art, deren sich Ihre Landsleute und Sie selbst vielleicht in unserem Vaterlande schuldig gemacht haben? Wissen Sie denn, daß jedes patriotische Herz in Frankreich Nichts mehr haßt und verachtet, als den Namen „Preuße“? Wissen Sie nicht, daß diese Preußen geraubt und geplündert, Weiber und Kinder geschändet und getödtet haben in allen Städten und Dörfern, wohin sie gedrungen sind? Im Namen der Corporation, deren einflußreichstes Mitglied ich bin, schleudere ich mit der Verachtung, welche Sie verdienen, Ihr Anerbieten eines Geschäftes zurück und sage Ihnen, daß ich mit allen meinen Kräften bemüht sein werde, meine Landsleute zu gleichen Ansichten zu belehren.“

Petersburg, 10. Nov. Trotz des Waffen-Stillstandes werden von der Regierung bedeutende Munitions- und Proviant-Lieferungen abgeschlossen und aus dem Innern Rußlands bedeutende Truppen-Massen herangezogen. Auch findet andauernder Zutug von Freiwilligen nach Serbien statt. (Kr. X)

Petersburg, 11. Nov. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht den Text der Ansprache, welche der Kaiser Alexander gestern in Moskau an die Vertreter des Adels und der Stadtgemeinde gerichtet hat. Derselbe lautet: Ich danke Ihnen für die Gefühle, welche Sie mir ausdrücken wollten anlässlich der gegenwärtigen politischen Verhältnisse, welche jetzt mehr aufgeklärt sind. Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihre Adresse anzunehmen. Es ist Ihnen bereits bekannt, daß die Türkei meinen Forderungen des sofortigen Abschlusses eines Waffenstillstandes, um der unruhigen Mehelei in Serbien und Montenegro ein Ende zu machen, nachgegeben hat. Die Montenegriner zeigten sich in diesem ungleichen Kampfe wie immer als wahre Helden. Von den Serben kann man leider nicht Dasselbe sagen, trotz der Anwesenheit unserer Freiwilligen in den serbischen Reihen, von welchen viele für die slavische Sache ihr Blut vergossen haben. Ich weiß, daß mit mir ganz Rußland den lebhaftesten Antheil an den Leiden unserer Glaubens- und Namensbrüder nimmt, für mich aber sind die wahren Interessen Rußlands am theuersten. Ich möchte bis aufs Neueste russisches Blut schonen. Das ist der Grund, weshalb ich gestrebt habe und streben werde, auf friedliche Weise eine thatsächliche Verbesserung der Lage der Christen im Orient zu erlangen. In den nächsten Tagen beginnen in Konstantinopel die Verhandlungen zwischen den Vertretern der sechs Großmächte wegen Bestimmung der Friedens-Bedingungen. Mein heißester Wunsch ist, daß wir zur allgemeinen Uebereinstimmung kommen. Falls es aber nicht dazu kommt und wir solche Garantien, welche die Volkführung dessen, was wir mit Recht von der Pforte verlangen können, nicht erlangen können, habe ich die feste Absicht, selbständig zu handeln. Ich bin überzeugt, daß in diesem Falle ganz Rußland meinem Rufe Folge leisten würde, wenn ich es forderte. Auch bin ich überzeugt, daß Moskau, wie immer, mit seinem Beispiel vorangehen wird. Gott helfe uns, unseren heiligen Beruf durchzuführen.

Der schönste Stadttheil Odeffa, welcher dem Meere zuliegt und wo der lebhafteste Handelsverkehr ist, mußte von den Bewohnern geräumt werden, damit er besetzt und in Verteidigungsstand gesetzt werde. Die Furcht vor der türkischen Flotte ist so groß, daß viele Bewohner Odeffa bereits verlassen und sich in das Innere des Landes zurückgezogen haben. Der Befehl, den Stadttheil zu verlassen, kam nur erwünscht, da man sonst nicht gewagt hätte, aus Odeffa fortzugehen, aus Furcht, der Feigheit geziehen und dafür gestraft zu werden. — Besonders Sebastopol wird stark besetzt; Kanonen und Munition kommen täglich aus Petersburg an. Der Eingang zur Bucht erhält auf beiden Seiten 6 neue Batterien.

London, 9. Nov. Es ist nun bestimmt, daß die Konferenz in Konstantinopel stattfindet, daß jedoch nur die Botschafter der sechs Großmächte an ihr theilnehmen, von denen jeder einen Spezialbelegirten zugetheilt erhält. Die Türken werden nicht zu den Konferenz-Verhandlungen zugelassen. Das Programm begreift zwei Hauptpunkte: 1) Den Friedensschluß der Pforte mit Serbien und Montenegro. 2) Die Regelung der Situation der drei aufständischen Provinzen, also Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens. Diese Dispositionen sind im Prinzip angenommen. Der Hauptgrund, aus welchem die Ausschließung der Türkei von der Konferenz erfolgte, lag in der Erwägung, daß wenn türkische Bevollmächtigte den Beratungen anwohnten, sie von allen Meinungsverschiedenheiten, welche sich etwa zwischen den Mächten ergeben könnten, zu profitieren und somit das Einvernehmen zu erschweren suchen würden. Da die Beratungen geheim gehalten werden sollen, so wird sich die Pforte, falls es gelingt, eine Entscheidung zu Stande zu bringen, einer Entschliebung Gesamt-Europas gegenübersehen, die jeden Widerstand unmöglich machen müßte.

London, 11. Nov. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Kairo: Der Finanzminister sei abgesetzt und verhaftet worden, er werde beschuldigt, gegen den Khedive agitirt und konspirirt zu haben. Der Khedive selbst habe ihn abgeholt und zur Haft gebracht. Es herrsche große Freude. Die internationalen Ge-

richtshöfe, wird weiter gemeldet, hätten dem Antrag der internationalen Finanzkommission auf Beschlagnahme der Eisenbahn-Einnahmen stattgegeben.

London, 11. Nov. Für den Friedensschluß mit Serbien hat die Pforte folgende Bedingungen aufgestellt: Aufrechterhaltung der Tributpflicht, Zahlung einer Kriegskosten-Schuldigung von 4 Millionen Francs, Verminderung des stehenden Heeres; Schließung sämtlicher Festungen, Okkupation der eroberten Landestheile bis zur Abzahlung der Kriegskosten, Entlassung des Ministeriums Ristič; Entfernung Tschernajeffs und sämtlicher Russen und sofortige Einberufung der Skupschina behufs Genehmigung dieser Friedensvorschlüge. Man glaubt hier, Serbien werde diese Bedingungen bis auf die Kriegskosten-Zahlung und die fortdauernde Okkupation serbischen Gebiets, annehmbar finden und die Pforte sich bereit finden lassen, nicht auf der Schließung aller Festungen zu bestehen.

Ragusa, 10. Nov. In Mostar ist eine türkische Revolte gegen christenfreundliche Verfügungen Ali Pascha's ausgebrochen; viele Christen flüchten.

Schluß des Artikels „Zur wirthschaftlichen Nothlage.“

Daß die Beamten, die Leute, welche von Renten leben, und diejenigen überhaupt, welche auf eine fixe Einnahme angewiesen sind, unter diesen hohen Lebensmittel-Preisen schwer leiden, liegt in der Natur der Sache. Die Folge ist, daß sie sich aufs Neueste einschränken, und daß daher der Gewerbs-Mann an ihnen, wie an den Landwirthen, die auch sparen müssen, nicht mehr so viel verdient, wie sonst. So muß denn auch er sich wieder einschränken, und so fügt sich ein Glied der leidigen Kette an das andere.

Dazu kommt nun noch etwas: eine ähnliche Auswanderung der Arbeitskräfte, wie auf dem landwirthschaftlichen Gebiet, hat auch auf den anderen Gebieten der gröberen und feineren Hand-Arbeit stattgefunden und findet noch immer statt. Unter dem Arbeiter- und niederen Bürger-Stand weit verbreitet ist das Streben, seinen Kindern einen besseren Unterricht angedeihen zu lassen; so werden viele Kinder aus diesen Ständen, die sonst unmittelbar von der Volksschule als Lehrlinge zum Handwerk gekommen oder sofort in geringerer Handarbeit verwendet worden wären, wenigstens noch eine Zeit lang auf mittlere und höhere Schulen geschickt. Wenn nun diese das größere Maß von Wissen und Bildung, welches sie sich da aneignen, dazu verwenden würden, das Handwerk zu befürchten, es verständiger und nutzbarer zu treiben, dann wäre es ganz recht. Aber gar Viele danken sich, nachdem sie die Schulen, wenn auch nur theilweise, durchgemacht, zu gut, um noch als Handwerker und Hand-Arbeiter zu figuriren; sie suchen ihr, wenn auch oft nur stückweises, Wissen in Stellungen zu verwerthen, die sie für vornehmer halten. So geht dem Handwerk heutzutage manche gute Kraft verloren, die dann ersetzt werden muß durch Menschen, die eigentlich nur zu ordinärer Handarbeit taugen, und die dem Handwerk nicht aufhelfen, sondern es verschlechtern. Während sich so die Zahl Derer, welche materielle Güter erzeugen, verminderte, hat sich in gleichem Maß die Zahl Derer vermehrt, welche sich mit geistiger Arbeit fortbringen und sie als Aequivalent für die materiellen Güter, deren sie selbst bedürfen, bieten. Was ist die Folge? Mit Mühe, vielleicht nicht einmal, wird Menge und Qualität der materiellen Güter auf der bisherigen Stufe erhalten, die Zahl Derer aber, welche geistige Arbeit als Tausch-Objekt für materielle Güter anbieten, hat sich vermehrt; der Bedarf an solcher Arbeit ist aber selbstverständlich auch kein ungemessener, sondern ein begrenzter. Die Folge ist, daß das Quantum materieller Güter, welches für das gesuchte und geforderte Quantum geistiger Arbeit in Tausch gegeben wird, sich auf eine größere Zahl von Personen vertheilt als früher, woraus dann weiter folgt, daß diese Personen — einzelne Ausnahmen vorbehalten — durchschnittlich schlechter leben, als vordem.

Hierin, in dieser ungesunden Verschiebung von Arbeitskräften, einerseits vom Land in Städte und Fabriken, andererseits vom niederen Bürgerstand in die Stände mit gelehrter Bildung, wenn gleich meist nur in deren unteren Stufen und schließlich oft ins gelehrte Proletariat umschlagend^{*)}, sehen wir eine wesentliche Ursache des Mißbehagens, das heutzutage die ganze bürgerliche Gesellschaft erfüllt. Das Uebel ist um so schlimmer, als ihm nicht durch eine da und dort angewandte Maßregel beizukommen ist: es setzt sich aus einer Menge einzelner, kleiner, fast unmerklich wirkender Motive zusammen, die aber in ihrer Gesammtheit und ihrem Zusammenwirken eine sehr empfindliche Wirkung zu Wege bringen. Es zieht ein Arbeiter in die Stadt, ein zweiter, ein dritter — was verschlägt's? aber wenn Tausende hineinziehen, dann wird's doch fühlbar — aber wer kann's wehren? Und eben so ist's mit den Auswanderern aus dem Gebiete des Handwerks in das der gelehrten Stände. Wer will's Einem verbieten, der bei dem Wechsel zu gewinnen trachtet? Und doch wenn's massenhaft geschieht, thut's nicht gut. Ja wenn der Wechsel, wie er hinübergeht, auch herüber ginge, wenn die gelehrten Stände dem

^{*)} Selbstverständlich tabeln wir es gleichermäßen, wenn Eltern der sog. gebildeten Stände Kinder haben, die vielleicht recht gute Handwerker wären, aber einem Standes-Vorurtheil zu Liebe studiren müssen und schließlich auch nur das subdite Proletariat vermehren.

der internatio
Eisenbahn-Ein
mit Serbien
Freierhaltung
Schädigung von
meeres; Schlei-
en Landeshefte
Ministeriums
er Russen und
umigung dieser
erbe diese Be-
e fortdauernde
und die Pforte
aller Festungen

rtische Revolte
ausgebrochen;

Wahlfrage."

en leben, und
ne angewiesen
r leiden, liegt
aufs Neueste
n ihnen, wie
mehr so viel
r einschränken,
as andere.

Auswanderung
Gebiet, hat
feineren Hand-

Unter dem
eitel ist das
angebeihen zu

en, die sonst
um Handwerk
wendet worden

re und höhere
h von Wissen
enden würden,
hbarer zu trei-

ken sich, nach-
ragemacht, zu
zu figuriren;

in Stellungen
ht dem Hand-
um erseht wer-

er Handarbeit
in es verschlech-
rielle Güter er-

ahl Derer ver-
d sie als Aquiv-
büßen, bieten.

al, wird Menge
shierigen Stufe
eit als Tausch-

neht; der Bes-
uch kein unge-
das Quantum

berte Quantum
eine größere
dann weiter

vorbehalten —

Arbeitskräften,
übererleits vom
Bilbung, wenn-

lieftlich oft ins
wesentliche Ur-
nze bürgerliche

mer, als ihm
el beizukommen

fast unmerklich
esamtheit und
erkung zu Wege

n zweiter, ein
be hineinziehen,
en? Und eben

des Handwerks
s verbieten, der
wenn's massen-

Bechfel, wie er
eh Stände dem

der sog. geblüeten
wären, aber einem
auch nur das subiecte

Handwerk ein gleiches Contingent stellen, die Städte ebenso dem Lande, dann würde sich's in höchst heilsamer Weise ausgleichen; aber das geschieht nur in verhältnismäßig seltenen Fällen: die Menschen wollen alle aufwärts, keiner will tiefer steigen, wie sie es heißen.

Und die Abhilfe? Daß Gesetze und Polizei-Vorschriften da viel nützen werden, können wir nicht glauben, einiges Schlimme mögen sie vielleicht hintanhaltend; die Hauptsache aber, die grobe Arbeit wird die zwingende Nothwendigkeit thun müssen; nur der fügen sich die Menschen. Jene Verschiebung der Arbeitskräfte wird erst dann wieder sich zurückverschieben, wenn herbe Erfahrung gelehrt hat, daß an dem Platz, wo zu viele Arbeitskräfte sich gesammelt haben, kein Auskommen für sie ist — eher nicht! Täuschen wir uns nicht, hoffen wir nicht, ein tief wurzelndes Uebel mit Palliativ Mitteln heilen zu können. Aber wenn sich die schmerzhafteste Heilung vollzogen haben wird, dann werden auch mit einem Schlag eine Menge kleiner Uebel mitverschwinden, für die man jetzt mit viel Geschrei nach Heilmitteln aller Art auslugt, die aber nur die Ableger des einen großen Uebels sind, mit diesem kommen und gehen.

Illerlei.

(Eingesendet.) Schleswig-Holstein. Für die Provinz Schleswig-Holstein ist eine Regierungs-Versorgung er-gangen, durch welche sämtliche Polizeibehörden und Medicinal-Beamten zur strengsten Ueberwachung der Reichs-Verordnung vom 4. Januar 1875, betr. den Handel mit Arzneimitteln, aufgefordert werden. Insbesondere ist gegen die sog. Geheimmittel, welche, aus unwirksamen oder in der empfohlenen Anwendung unzweck-mäßigen Stoffen bestehend, Unkundigen gegen unverhältnismäßig hohe Preise aufgedrängt werden, einzuschreiten, namentlich auch gegen die angeblichen Mittel gegen die Trunksucht, welche aus Enzian-Präparaten bestehend, notorisch vollkommen unwirksam sind. Wegen folgender Stoffe sind bereits gerichtliche Verurtheilungen erfolgt: Odiot, Revalesciere du Barry, Auxilium Orientis, Pen-tao, Kluid Dion, Venticalosa, Acetine, Acetibuz, Algo-phon, Pain expeller, Wundertrank, Wurmkuchen, Lebensweder, Paraische Klostermittel, Unioversalbalsam, Augenwasser, Augen-essenz, Augenspiritus, Brusthonig, Brustsyrup, Ge-höröl, Kron-essenz, Fiebermittel, Tannin-Extrakt, Schmerzstillende Essenz, Fichtennadel-Essenz etc. Die Höleren auf dem Lande sind nach der Verfügung einer scharfen Beaufsichtigung zu unterwerfen, die Gensdarmen sind mit besonderer Instruktion zu versehen, durch die Kreisblätter sind entsprechende Bekanntmachungen zu erlassen, die Annoncen von Geheimmitteln etc. in den Zeitungen sind auch ferner streng zu überwachen und ist vorkommenden Falls gegen Diejenigen, welche diese Stoffe zubereiten, feilhalten, verkaufen oder sonst an Andere (entgeltlich oder unentgeltlich) überlassen, nach § 367 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs einzuschreiten (Geldbuße bis zu 150 M. event. Haft.) Wohnen die Betreffenden außerhalb der Provinz, so sind die Zeitungen an die Regierung zum Zweck der erforderlichen Correspondenz einzusenden. Vor Jahresabschluss soll über die Ergebnisse des Verfahrens an die Regierung Bericht erstattet werden.

Gerberlohe. Wird Gerberlohe längere Zeit mit thierischen Excrementen durchtränkt, so wird der in ihr enthaltene Gerbstoff zerlegt und dadurch dessen schädliche Wirkung, die in Verhütung des Zerlegungsprozesses besteht, aufgehoben. Sie kann dann auch als Dünger für jede Pflanze angewendet werden, was vorher nicht der Fall war. Ist die Einwirkung der thierischen Excremente aber keine genügende, so wirkt ein Zusatz von Loh zum Stallmist unter allen Umständen nachtheilig. Ein solcher wird sich deshalb auch wohl nicht besonders empfehlen. Unsere Gerber scheinen dies sehr wohl zu wissen, indem sie nicht an solche Benutzung denken. Sie bringen die Loh in den Composthaufen,

mit Kalk durchmischt und lassen sie sich hier wenigstens 1 Jahr, öfter 2 Jahre lang zerlegen. Nachdem benutzen sie dieselbe als Düngung auf Wiesen und leistet sie dort gute Dienste.

Gegen das Nasenbluten wird eine heftige Bewegung der Kinladen wie beim Kauen als eines der sichersten Mittel empfohlen. Kindern giebt man einen kleinen Papierspiefen in den Mund und läßt sie heftig daran kauen. Erwachsene brauchen das Papier natürlich nicht, denn es ist die Bewegung der Kin-lade, die das Bluten stillt. Dieses einfache Mittel soll selbst in heftigen Fällen erfolgreich sein.

Conservirung des Riemen- und Lederzeug's. Um das Riemen- und Lederzeug gegen die zerstörende Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen zu bewahren, schlägt Professor Artus in dem „Maschinenbauer“ vor, der zum Fetten des Lederzeug's anzuwendenden Lederschmiere eine kleine Menge Gly-cerin zuzusetzen, wodurch das Lederzeug stets in gutem und ge-schmeidigen Zustande erhalten werde. Daraus würde auch folgen, daß das Riemen- und Lederzeug eine längere Dauer erhalte, ein Umstand, welcher bei den hohen Materialpreisen und Arbeitslöhnen nicht ohne Bedeutung für die Kasse des Landwirths und Pferde-halters ist.

Unschuldige Verwechslung. Ein noch unerfahrener Stutt-garter Hausknecht erhielt einige Stunden vor der Vorstellung des „Mac-beth“ den Auftrag, für dieselbe noch ein Billet zu holen. Beim Nach-baufgehen traf er einen Kollegen, gegen welchen er den Wunsch aussprach, das nächste Mal diese Vorstellung auch sehen zu mögen, indem er neu-gierig sei, wie das „Macbeth“ auf dem Theater gespielt wird.

An der Börse. A.: Haben Sie gehört, lieber B.? Der Agent Schlaumeier soll seiner Gesellschaft hunderttausend Mark unterschlagen haben. B.: Lieber Freund, man kann von dem, was die Leute sagen, immer nur die Hälfte glauben. (Ist auch auf andere Fälle anzuwenden, wo die eine Hälfte oft nicht glaubhaft, die andere erlogen ist.)

Von der lateinischen Schule in Pest.

Professor. Wie heißt die Fadel auf Lateinisch?

Schüler. Fax.

Professor. Und wie überlegen Sie „mehrere Fadeln“, „ein Fadelzua“?

Schüler. Mit Faxen.

Professor. Sehr richtig. Ich wünschte, daß die Studenten an unseren Hochschulen das gleiche Einsehen hätten.

Heber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. H. Heber in Bern. Der-selbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunener-regenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Kunst hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unter-haltung ihrer Gaste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen aufs Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen, die es bis dahin unterlassen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Länze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den Heber'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren, und wohlmeinenderen Wunsch an die gesehteten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sie recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heber'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold.

Bekanntmachung, Holzverkaufs-Genehmi- gung betr.

Der am 9. d. M. aus den Stadtwal-dungen stattgehabte Stockholz-Verkauf wurde heute genehmigt.

Den 13. November 1876.

Gemeinderath.

Forstamt

Revier

Altenstaig.

Holz-Verkauf



am Donnerstag den
16. Nov. d. J.,
von Vormittags
10 Uhr an,

am dem Rathhaus in Böfingen aus dem

Staatswald Kleine Eichhalde von der neuen Weglinie daselbst:

22 Stück Nadelholz-Lang- und Klotzholz mit 27 Zm., 10 Rm. Nadelholzschleiter, 17 Prügel und 7 Anbruch;

sodann wiederholt:

am gleichen Tag, Nachmittags 2 Uhr, in Spielberg aus den Staatswaldungen: Geißeltan und Schonzhardt:

3 Rm. Nadelholzschleiter, 144 Prügel und 39 Anbruch.

Altenstaig, den 7. Nov. 1876.

R. Forstamt.

Forstamt Altenstaig,

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf



am Montag den
20. November d. J.,
von Vormittags
10 Uhr an,

im Waldborn in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Dietersberg 5, 6 und 8 und Langedardt 10:

7 Rm. eichene Scheiter, 21 Prügel, 35 Anbruch; 7 Rm. buchene Scheiter, 2 Prügel, 1 Anbruch; 10 Rm. birken Scheiter, 19 Prügel, 5 Anbruch; 43 Rm. tan-nene Rinde und 227 Nadelh.-Reisprügel.
Altenstaig, den 11. Nov. 1876.

R. Forstamt.

Herbegen.

Magold.

Gegen gesetzliche Sicherheit
liegen

400 M.

zum Ausleihen parat.

Den 6. November 1876

Oberamtspflege.
Maulbettsch.

Mödingen.
Die Fertigung von 16

Vortenstern

für die beiden Schulmeister Wohnungen
wird am
Donnerstag den 16. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause verankündigt, wozu
tüchtige Meister eingeladen werden.
Gemeinderath

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 19. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
findet in dem Gasthof zur Sonne (Post)
hier eine Sitzung des Ausschusses des
landwirthschaftl. Bezirks-Vereins statt, wo-
zu die Mitglieder eingeladen werden.
Den 11. November 1876.
Vorstand Gütner.

Ich suche einen
leichten Schlitten, 
neu oder gebraucht, aber
gut erhalten, zu kaufen, oder gegen einen
stärkeren 4spitzigen zu vertauschen.
Hültingen.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum und besonders
meinen werthen Kunden mache ich die
ergebnisste Mittheilung, daß ich nun im
Hause des Hrn. Kupferschmid Gütner
(früher Wegger Grüniger) wohne. Für
das mir seither geschenkte Vertrauen freund-
lich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch
auf diesem Plage zuzuwenden.
Ch. Walz,
Bürstenmacher.

Zugleich empfehle ich alle Sorten
Bürsten & Pinsel
in guter Waare und zu billigen Preisen.
Der Obige.

Jean Bapt. Karg's Leitsfaden
in der

Bierbrauerei-Buchhaltung,

zu deren gründlicher Selbsterlernung
sowohl der **einfachen** als der **dopp-
elten**, für kleinere und größere
Etablissements.

Erscheint in 3 monatl. Lieferungen gr.
8°. Preis der Lieferung 1 Marl.

Nach vollständiger Ausgabe tritt
ein **erhöhter Ladenpreis** ein.

Allen Bierbrauerei-Besitzern und ihrem
Personal bestens empfohlen, da ein ähn-
liches praktisches Buch bis jetzt noch
nicht erschienen ist.

Vom Brauertag in Frankfurt liefen
zahlreiche Vormerkungen auf das Werk
ein

Erscheint im Laufe dieses
Monats im Verlage von **H. B.
Söpfner in München** und
nehmen alle Buchhandlungen
schon Bestellungen an.

Ragold.
860 M.

 hat sogleich auszuleihen
Albert Gayler.

Altenstaig.
Große Auswahl der

neuesten Kleiderstoffe

bei J. G. Wörner.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Altenstaig
Von einer

sehr großen Wollwaaren-Fabrik habe ich zum Verkaufe zu Ausnahmepreisen

erhalten:
Cachenez in Seide und Wolle für Herren,
Umschlag- & Kopf-Tücher für Damen,
Baschli's, Westen, Seelenwärmer,
Schwals für Männer etc. etc., Kopfschwals,
Schwälchen, Colliers, Kinderkittel, Kappen,
Stöcker u. s. w. Alles in größter Auswahl und sehr schöner Waare.
J. G. Wörner.

Ragold. — Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder
Jakob Kemmler, Väder, und Magdalene Dengler,
erlauben wir uns, unsere Verwandten und Bekannten auf
Donnerstag den 16. November
in das Gasthaus zum Anker in Ragold freundlichst einzuladen.
Jakob Kemmler, Väder,
David Dengler, Wirth.

Altenstaig.

farbige Tisch-Decken

und weiße Damast-Tafel-Tücher, Serbietten,
leine Taschentücher, Zeuglen, Kösche,
in ganz frischer, großer Auswahl bei
J. G. Wörner.

Hopfen,

4 Ballen 1876er, prima Waare, setzt dem
Verkaufe aus
Stein
Gaugenwald, Post Ebhausen.

Rohrdorf.
10 Stück halbenzlige
Milchschweine

 verkauft am
Donnerstag den 16. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
Johannes Harr, Väder.

Ragold.
Einem Menschen von 15—17 Jahren
kann eine gute

Arbeitsstelle

nachgewiesen werden durch die
Redaktion.

Altenstaig
Eine Partie
Kleiderstoffe & Reste

zu herabgesetzten Preisen von 9 kr. per
Elle an, zu billigen Weihnachtspreisen sehr
geeignet, bei
J. G. Wörner.

Ragold.
Gutloehende

Erbsen & Linsen

empfiehlt
Gottlob Schmid.

Ragold.
Kommenden Donnerstag den 16. ds. wird
Kalk

ausgenommen bei
Ziegler Sautter.

Ragold.
Zwei tüchtige
Flaschner-Gehilsen

finden sofort dauernde Condition.
J. G. Henne, Flaschner.

Bestes Erdöl

Altenstaig.
noch billigt bei
J. G. Wörner.

Geschäfts-Empfehlung.

Das von Wittve Killinger seit dem
Tode ihres Mannes fortgeführte **Kübler-
geschäft** habe ich nunmehr übernommen.
Indem ich dies zur Kenntniß des verehrl.
Publikums bringe, bitte ich die seitherige
Kundschaft derselben, auch mir das Ver-
trauen zuzuwenden, indem ich durch gute,
billige und schnelle Arbeit dasselbe jeder-
zeit zu rechtfertigen bestrebt sein werde.
Joh. Gottl. Hiller, Kübler und Käufer,
wohnhast bei Oekonom Zündel.

Vorzügliche Alizarintinte,
blaue und rothe Carmin-Tinte,
Wechselformulare,
Rechnungen in Folio, Quart und Oktav,
Druckmahlatur
bei
G. W. Kaiser.

Müllerburschen

Die Stelle eines zweiten
ist offen; bei wem? sagt die
Redaktion.

Für die HH. Lehrer!

Die kurzgefaßte Geographie für
Deutschland für die Hand der Schüler,
bearbeitet von H. Kühle und E. Fr.
Streich, Preis 25 S (2 Karten hierzu je
25 S) ist in zweiter Auflage erschienen
und zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise.

Ragold, den 11. November.

	M. V.	M. V.	M. V.
Neuer Dinkel	11	10 55	10
Haber	8 80	8 34	6 80
Gerste	9 70	9 50	9 30
Bohnen	—	9 50	—
Weizen	12 60	12 16	12
Roggen	10 20	10 9	10

